



<http://www.heute.de/ZDFheute/drucken/1,3733,4297498,00.html>

Merkel verlangt von Atomkraft-Gegnern Alternativen

Kanzlerin macht Klimaschutz zur Chef-Sache

Bundeskanzlerin Angela Merkel hat von den Gegnern der Atomkraft Antworten in der Frage des Klimaschutzes verlangt. Da Kohlekraftwerke das Treibhausgas Kohlendioxid (CO₂) ausstießen, könnten sie die CO₂-freien Atomkraftwerke nicht ersetzen. "Ich sage, dass diejenigen, die den Atomausstieg und gleichzeitig Klimaschutz wollen, natürlich jetzt auch aufgefordert sind, Antworten zu geben", sagte die Kanzlerin am Sonntag. Der Klimawandel sei eine der größten Menschheitsherausforderungen. Sie betonte aber zugleich, sie stehe zum Koalitionsvertrag, in dem der Atomausstieg praktisch vereinbart sei. "Zumindest für die Legislaturperiode gibt es daran keine Änderung."

14.01.2007

SPD-Vize-Fraktionschef Ulrich Kelber warf der Kanzlerin daraufhin Unaufrichtigkeit vor. Die Bundesregierung habe die Antworten in Studien bereits selbst gegeben, Merkel kenne sie.

"Der Atomausstieg bei gleichzeitiger Verschärfung des Klimaschutzes ist möglich", sagte er. Allein der Ausbau der erneuerbaren Energien mache den den Verzicht auf Atomkraft mehr als wett. Zudem gebe es große Reserven beim Energiesparen und dem effizienten Einsatz von Energie. Auch die umweltfreundliche Kraft-Wärme-Kopplung, bei der Strom und Wärme erzeugt wird, könne allein den Atomausstieg auffangen.

Merkel will Realismus

Merkel äußerte sich dagegen im Deutschlandfunk skeptisch, ob etwa Ökostrom die Atomkraft ersetzen könne: "Da muss man auch sehr realistisch gucken, in welchem Zeitablauf kann man wie viel schaffen." Man müsse nun gemeinsam darüber nachdenken, wie Energie effizienter eingesetzt und gespart werden könne. Auch beim Thema Biokraftstoffe sei noch Spielraum. Merkel räumte ein: "Die Kernenergiefrage allein löst das Klimaproblem mit Sicherheit nicht." Es müssen nun aber realistische Szenarien entwickelt werden.

Folgen des Klimawandels seien mittlerweile spürbar und nicht rückgängig zu machen. "Die Zugschneise zum Beispiel wird keinen Gletscher mehr haben." Die Wellen der Nordsee seien höher als vor Jahren. "Das heißt, wir stehen gar nicht vor der Frage, wollen wir etwas tun, sondern wir werden in jedem Fall etwas tun müssen."

Thema wird Chef-Sache

Auch sonst hat die Bundeskanzlerin den Klimaschutz zur Chef-Sache gemacht. Als EU-Ratspräsidentin will sich Merkel für eine stärkere Förderung nachwachsender Rohstoffe einsetzen. "Wir wollen, dass Europa ein Vorreiter ist - im Klimaschutz, bei der Verbesserung der Effizienz der Energie und bei der Entwicklung von neuen Produkten", sagte sie in ihrer am Samstag veröffentlichten wöchentlichen Video-Botschaft im Internet. Nachwachsende Rohstoffe würden dabei helfen, auch Exportmöglichkeiten in andere Länder zu entdecken, die "wir heute noch nicht haben".

© ZDF 2007

Die nachwachsenden Rohstoffe seien ein Hauptthema auf der am kommenden Freitag beginnenden "Grünen Woche" in Berlin, betonte die Kanzlerin. 13 Prozent der Ackerfläche in Deutschland würden bereits für den Anbau nachwachsender Rohstoffe verbraucht. Dadurch gebe es für die Menschen, die im ländlichen Raum arbeiteten, eine neue Erwerbsquelle.

Mit Material von REUTERS

Fenster schliessen 